



## **Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften**

### **Evaluation der Lehre**

### **Sommersemester 2009**

Befragung der Studierenden und Lehrenden am Fachbereich  
Geschichts- und Kulturwissenschaften

Das wissenschaftliche Lehrevaluationsteam  
Edith Braun, Immanuel Ulrich, Dries Verweken, André Nowakowski, Nadi-  
ne Grünewald, Anna Spexard und Bettina Hannover  
Lehrstuhl Schul- und Unterrichtsforschung

## Inhaltsverzeichnis

1. Kompetenzorientierung .....	4
1.1. Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation .....	4
1.2. Aktueller Stand der Kompetenzorientierung .....	4
2. Stand des Evaluationsverfahrens .....	5
2.1. Elemente.....	5
2.1.1.Vor der Evaluation .....	5
2.1.2.Während der Evaluation.....	5
2.1.3.Nach der Evaluation .....	6
2.2. Weiterentwicklungen .....	6
3. Fragebogen .....	7
3.1. Ebenen der Lehrevaluationsdaten .....	7
3.2. BEvaKomp.....	7
3.3. Fragebogen der Lehrenden .....	8
4. Ergebnisse für den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften .....	10
4.1. Rücklauf.....	10
4.2. Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden .....	12
4.3. Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden .....	17
4.4. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen .....	22
4.5. Weitere Fragen .....	26
5. Vergleich Rücklauf im Sommersemester 2009 und Wintersemester 2008/09.....	29
6. Ausblick .....	30
7. Literatur.....	31

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang) auf Fachbereichsebene .....	13
Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studienabschluss) auf Fachbereichsebene .....	13
Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Lehrveranstaltungstyp) auf Fachbereichsebene .....	14
Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studiengang).....	15
Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss) .....	16
Abbildung 6: Förderziele der Lehrenden (nach Lehrveranstaltungstyp) .....	16
Abbildung 7: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele .....	17
Abbildung 8: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Dr. Grégory Chambom im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs ....	23
Abbildung 9: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei PD Dr. Ina Ulrike Paul im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs .....	24
Abbildung 10: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Mohammad Wannous im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs .....	25
Abbildung 11: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Dr. Martina Schilling im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs .....	26
Abbildung 12: Vergleich SoSe 2009 und WiSe 2008/09 Teilnahme Studierende pro Lehrveranstaltung (Durchschnitt) im Studiengang Geschichte .....	29
Abbildung 13: Vergleich SoSe 2009 und WiSe 2008/09 Anzahl evaluierter Lehrveranstaltungen im Studiengang Kunstgeschichte .....	30

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform .....	11
Tabelle 2: Zitate aus den offenen Kommentaren.....	18
Tabelle 3: Zitate positiv/negativ am Studiengang Altertumswissenschaften .....	20
Tabelle 4: Die in der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen.....	22
Tabelle 5: Häufigkeiten in den Prozessvariablen (GuKdVO) .....	27
Tabelle 6: Häufigkeiten in den Prozessvariablen (Kunstgeschichte) .....	27
Tabelle 7: Häufigkeiten Einbettung in den historischen Kontext (Geschichte) .....	28
Tabelle 8: Umfang & Aufbau des Studiengangs (Altertumswissenschaften) .....	28

# 1. Kompetenzorientierung

## 1.1. Hintergrund der fächerübergreifenden Lehrevaluation

Die deutsche und europäische Hochschullandschaft erfährt eine Reform, die die universitäre Lehre vor große Herausforderungen stellt.

Bei der Entwicklung der neuen Studiengänge gilt es, Qualifikationsziele zu formulieren, welche Studierende erwerben sollen. Diese Qualifikationsziele sind in einem „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formal beschrieben, in dem deutlich wird, dass Studierende sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen erwerben sollen. Es bleibt weiterhin in der Verantwortung der Fachbereiche, fachspezifische Qualifikationsziele zu formulieren, es gilt aber mehr als bisher auch übergreifende Kompetenzen zu berücksichtigen.

Neben der Erarbeitung der Qualifikationsziele ist der empirische Nachweis des Ausbildungserfolgs durch die Hochschule zu erbringen, wofür insbesondere Lehrevaluationen durchzuführen sind (ASIIN, 2008).

Ein derartiger Nachweis ist im Rahmen eines universitären Qualitätsmanagements Voraussetzung für jede Studiengangsakkreditierung und erfüllt eine wesentliche Forderung der Bologna-Reformen (Akkreditierungsrat, 2009).

Ziel der studiengangsübergreifenden Lehrevaluation ist es also, den Gewinn dieser Qualifikationen durch ein Studium an der FU Berlin nachzuweisen. Darüber hinaus wird durch die Einführung einer kompetenzorientierten Lehrevaluation diese „Qualitätskultur“ bis in die einzelnen Lehrveranstaltungen transportiert und die Lehrenden werden mit den neuen Anforderungen vertraut gemacht (Vervecken, Ulrich, Braun & Hannover, 2009).

Dabei ist zu beachten, dass es sich hierbei um eine Innovation handelt; Lehrende fühlen sich noch nicht unbedingt auf diese Anforderungen angemessen vorbereitet (Braun, Ulrich & Spexard, 2008)

## 1.2. Aktueller Stand der Kompetenzorientierung

Mit jeder Evaluation wird das Konzept der Kompetenzorientierung bekannter und etablierter, nicht nur an den teilnehmenden Fachbereichen. In diesem Semester hat auch der Fachbereich Mathematik und Informatik in seiner Evaluation neben fachspezifischen Fragen die Kompetenzzuwächse in fachübergreifenden Bereichen wie Personalkompetenz und Kooperationskompetenz abgefragt.

Weiterhin hat sich die Freie Universität Berlin und deren Präsidium einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ verpflichtet (Lenzen, 2007). Neben „solidester Kenntnis wissenschaftlichen Wahrheiten“ seien Problemlösefähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Teamgeist und allgemeine kognitive Kompetenzen essenzielle Qualifikationen. Zudem sei

der Erwerb von Gender-Kompetenz in angemessener Weise sicherzustellen (Rahmenkonzept Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin).

Im Rahmen der „Institutionellen Management Programme für Hochschulen“ hat sich die Freie Universität Berlin 2008 bei dem OECD Projekt "Quality and relevance of teaching in higher education" mit den BEvaKomp eingebracht. Die FUB benutzt dieses Reforminstrument zur Implementierung einer Evaluationskultur entsprechend den neuen Herausforderungen einer Hochschulreform (OECD, 2008).

## **2. Stand des Evaluationsverfahrens**

Seit Sommersemester 2004 wird die Kompetenzorientierte Lehrevaluation unter Leitung von Dr. Braun und Prof. Dr. Hannover durchgeführt. Die hieraus erwachsenen Erfahrungen haben zur stetigen Weiterentwicklung des Instruments, ebenso wie der Durchführung geführt. So hat sich in den vergangenen 5 Jahren ein fester Teil des Evaluationsverfahrens herauskristallisiert. Diese festen Elemente des Evaluationsverfahrens werden im Folgenden erläutert.

### **2.1. Elemente**

Die festen Elemente, auf welche sich die aktuelle Evaluation stützt beziehen sich auf die drei Phasen

#### **2.1.1. Vor der Evaluation**

Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erreichen, werden Ankündigungsmails über Campus Management an die Studierenden verschickt. Die Lehrenden werden ebenso via E-Mail über die Lehrevaluation informiert und aufgefordert, ihre Studierenden zur Evaluation zu motivieren. Neben dem direkten Weg werden Printmedien als Werbemittel eingesetzt: Aushänge in den Fachbereichen sollen die Studierenden an die anstehende Evaluation erinnern. Zudem wird seit diesem Semester auch die Lehrplattform, das Blackboard, als Informationsweg genutzt. Gleichzeitig wird die Informationsvermittlung durch die Zusammenarbeit mit dem Studierendenrat gefördert.

#### **2.1.2. Während der Evaluation**

##### **Individualtokens**

Ein Individualtoken ist ein "individualisiertes Passwort, welches zur einmaligen Evaluationsteilnahme berechtigt". Alle Studierenden haben für jede belegte Veranstaltung einen Token an ihren ZEDAT-Emailaccount zugeschickt bekommen.

Hiermit wird versucht,

1. den Rücklauf zu erhöhen. Die Studierenden wurden persönlich angeschrieben und konnten durch einen Link in der Email direkt zur Evaluation der betreffenden Veranstaltung gelangen.
2. Mehrfach-Bewertungen auszuschließen, da jeder Studierende nur einen Token pro Veranstaltung bekommt. Jeder Token kann nur einmal verwendet werden.

Der Rücklauf im Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie im Wintersemester 2008/09 konnte im Vergleich zur Evaluation im Sommersemester 2008, in der keine Individualtokens verwendet wurden, um 75% gesteigert werden. Da wir einen solchen Effekt für generell gültig halten, haben wir auch am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften mit Individualtokens gearbeitet.

Bei der Gewinnung der Emailadressen der Studierenden für das Sommersemester 2009 hat Herr Marko Eidens das Lehrevaluationsteam maßgeblich unterstützt. Ihm gilt ein besonderer Dank.

### **2.1.3. Nach der Evaluation**

Am Ende der Evaluation erhalten die Dozenten Auswertungsberichte für ihre Veranstaltung, die die studentischen Bewertungen in den Kompetenzbereichen beinhaltet. Gleichzeitig ist hierin der Vergleich der Beurteilungen dieser Veranstaltung mit den Bewertungen aller anderen Lehrveranstaltungen des Fachbereichs dargestellt. Des Weiteren findet der Lehrende die eigenen Angaben aus der Lehrendenbefragung vor; diese werden den Urteilen der Studierenden gegenüber gestellt.

## **2.2. Weiterentwicklungen**

Unter Berücksichtigung von Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen aus der letzten Evaluation wurden für die Lehrevaluation im Sommersemester 2009 einige Anpassungen vorgenommen. Um die Akzeptanz bei Lehrenden und Studierenden zu erhöhen, wurde der Fragebogen verändert.

### **Fester & optionaler Teil des Fragebogens**

Um die Akzeptanz, ebenso wie den Rücklauf der vergangenen Lehrevaluation SoSe 09 zu steigern, wurden in diesem Semester die Fragebögen flexibel gestaltet. So waren drei sorgfältig ausgewählte feste Komponenten enthalten: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, sowie Personalkompetenz. Darüber hinaus hatten die Fachbereiche zum Teil die Möglichkeit zwischen den 5 weiteren Kompetenzbereichen auszuwählen. Einzelne Lehrende konnten für ihre Lehrveranstaltung eine differenzierte Auswahl treffen. Neben den festen Komponenten wurde die Möglichkeit gegeben, ganze Kompetenzbereiche oder auch nur einzelne Elemente der Kompetenzbereiche auszuwählen.

Hintergrund dieser individuellen Anpassung des Fragebogens ist der Versuch, durch die veranstaltungsspezifische Auswahl eine höhere Relevanz der Fragen und damit eine höhere Akzeptanz des Evaluationsverfahrens zu erreichen.

### **Neue offene Frage**

Dem Wunsch der Studierenden weitere Felder für offenen Kommentare einzufügen sind wir insofern nachgekommen, als das nun die Möglichkeit besteht, genauere Angaben zum Lernzuwachs machen zu können. Auch die Positionierung der offenen Fragen wurde sinnvoller positioniert, so dass Anliegen, die am Ende des festen Teils noch bestehen nun ausreichend Raum finden.

## **3. Fragebogen**

### **3.1. Ebenen der Lehrevaluationsdaten**

Nach Donabedian (1966) lassen sich drei Ebenen der Qualitätsmessung und somit der Evaluation unterscheiden:

- Die **Prozessebene**, unter der der Verlauf einer Lehrveranstaltung eingeordnet werden kann,
- die **Strukturebene**, in der es um die personelle und materielle Ausstattung eines Studiengangs geht, sowie
- die **Ergebnisebene**, auf der der Erfolg eines Studienganges, eines Moduls oder einer Lehrveranstaltung abgebildet werden kann.

Das Erfragen des Kompetenzzuwachses in der Lehrevaluation bezieht sich auf die Ergebnisebene. Hier nutzen wir das BEvaKomp.

### **3.2. BEvaKomp**

Der eingesetzte Fragebogen basiert auf dem Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp; Braun, Gusy, Leidner & Hannover, 2008). Das Instrument erfuhrt vielseitige wissenschaftliche Aufmerksamkeit:

- 1) Der BEvaKomp wurde in der Zeitschrift *Diagnostica* gedruckt, die als renommierte deutschsprachige Zeitschrift für psychometrische Instrumente bezeichnet werden kann.
- 2) Die Dissertation von Dr. Edith Braun, in der die Entwicklung und der theoretische Hintergrund des BEvaKomp vorgestellt werden, wurde mit dem Ulrich-Teichler-Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung ausgezeichnet.
- 3) Die Firma Electric Paper bietet das Instrument anderen Universitäten für Lehrevaluationen an.

Das BEvaKomp greift die eingangs dargestellten Anforderungen einer modernen Evaluation der Kompetenzorientierung auf. Eine Gegenüberstellung der im BEvaKomp erhobenen und den im „Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse“ formulierten Kompetenzen kann bei Braun, Soellner und Hannover (2006) nachgelesen werden. Das Instrument unterscheidet sich von bisherigen Fragebögen durch eine theoretische Fundierung und eine empirische Überprüfung.

Im Folgenden werden die im BEvaKomp enthaltenen Kompetenzbereiche inhaltlich vorgestellt<sup>1</sup>:

- *Fachkompetenz* bedeutet, dass Studierende ihre Kenntnisse, ihr Verstehen, Anwendungsfähigkeiten und Analysefähigkeiten erweitern. (6 Items, Cronbachs  $\alpha = .917$ )
- *Methodenkompetenz* bezeichnet die Fähigkeit einer Person, effektiv Arbeit zu planen. (3 Items, Cronbachs  $\alpha = .905$ )
- *Personalkompetenz* beschreibt eine produktive Einstellung des Individuums gegenüber Lernen und Selbstentwicklung. (5 Items, Cronbachs  $\alpha = .914$ )
- *Präsentationskompetenz* bezeichnet die Fähigkeit der Studierenden, zuhörerorientiert und abwechslungsreich Vorträge zu gestalten. (3 Items, Cronbachs  $\alpha = .927$ )
- *Kommunikationskompetenz* beinhaltet die Fähigkeit, sich mit einer eigenen Meinung verständlich zu äußern und sich konstruktiv in Diskussionen einzubringen. (5 Items, Cronbachs  $\alpha = .947$ )
- *Kooperationskompetenz* beschreibt die Fähigkeit, in Arbeitsgruppen derart zusammen zuarbeiten, dass sowohl die eigenen Ziele als auch die der anderen berücksichtigt werden. (5 Items, Cronbachs  $\alpha = .907$ )
- *Fachspezifische Praxiskompetenz* umfasst die Kompetenzen eines eng umschriebenen Berufsfeldes. (4 Items, Cronbachs  $\alpha = .885$ )
- *Diversity Kompetenz* beschreibt die Fähigkeit eines Individuums, mit verschiedensten Studierendengruppen feinfühlig umgehen zu können (Anders-Begabung, kultureller/ sozioökonomischer Hintergrund, Geschlecht, sexuelle Orientierung etc.). (4 Items Cronbachs  $\alpha = .938$ )

### **3.3.Fragebogen der Lehrenden**

Auch die Lehrenden hatten die Möglichkeit, sich an der Evaluation zu beteiligen. Sie wurden – im Unterschied zu den Studierenden – zur Förderung der jeweiligen Kompetenzen in jeder ihren eigenen Lehrveranstaltungen befragt:

---

<sup>1</sup> Da die letzten fünf Kompetenzbereiche dieses Semester nicht am Fachbereich eingesetzt wurden, berichten wir hier die Alpha-Werte aus dem Wintersemester.

- 1.) **Angabe der Förderziele:** Zunächst wurden die Lehrenden gebeten anzugeben, welche Kompetenzen sie in welchem Maß in ihrer jeweiligen Veranstaltung fördern wollten. Auf diese Weise war es den Lehrenden möglich, pro Veranstaltung eine individuelle Gewichtung der Kompetenzen vorzunehmen. Zugleich ermöglichte diese Abfrage einen Vergleich mit den später folgenden Studierendenantworten.
- 2.) **Freie Antworten:** Im abschließenden Teil war es den Lehrenden möglich, offene Anmerkungen zur Evaluation zu machen.

## 4. Ergebnisse für den Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften

### 4.1. Rücklauf

Von den 96 angemeldeten Lehrveranstaltungen aus dem Studiengang *Geschichte* wurden 53 bzw. 55,2% evaluiert. Insgesamt wurden 356 Fragebögen eingereicht, wodurch sich eine Beteiligung von durchschnittlich 6,7 Studierenden pro Veranstaltung ergab. Die höchste durchschnittliche Beteiligung an der Lehrevaluation fand sich mit durchschnittlich 16,3 Studierenden pro Veranstaltung im Veranstaltungstyp „Vorlesung“.

Von den 25 angemeldeten Lehrveranstaltungen des Studiengangs *Altertumswissenschaften* wurden 20 bzw. 80,0% evaluiert. Mit 92 ausgefüllten Fragebögen lag hier die durchschnittliche Beteiligung an der Lehrevaluation bei 4,6 Studierenden pro Veranstaltung, wobei die höchste Beteiligung innerhalb der Seminare bei durchschnittlich 4,8 Studierenden pro Veranstaltung zu finden war.

Im Studiengang *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* standen 16 Lehrveranstaltungen zur Evaluation zur Verfügung. Hiervon wurden 13 bzw. 81,3 % evaluiert. Insgesamt wurden 99 Fragebögen eingereicht, was eine durchschnittliche Beteiligung von 7,6 Studierenden pro Veranstaltung bedeutet. Die höchste Beteiligung ist bei den Vorlesungen zu finden. Hier haben durchschnittlich 17,0 Studierende pro Lehrveranstaltung an der Evaluation teilgenommen.

Der Studiengang *Kunstgeschichte* meldete insgesamt 69 Lehrveranstaltungen zur Evaluation an, von denen 46 bzw. 66,7% evaluiert wurden. Aus den 140 bearbeiteten Fragebögen ergab sich eine durchschnittliche Beteiligung von 3,0 Studierenden pro Veranstaltung. Die höchste durchschnittliche Beteiligung konnte hier im Veranstaltungstyp „Vorlesung“, mit durchschnittlich 5,2 Studierenden pro Veranstaltung vermerkt werden.

Zusammenfassend lässt sich für den Fachbereich *Geschichte und Kulturwissenschaften* feststellen, dass von 206 angemeldeten Veranstaltungen 132 bzw. 64,1% der Lehrveranstaltungen in diesem Fachbereich evaluiert wurden. Im Durchschnitt haben 5,2 Studierende eine Lehrveranstaltung evaluiert. Betrachtet man das Verhältnis der angemeldeten Lehrveranstaltungen im Vergleich zu den evaluierten Lehrveranstaltungen zeigt sich der höchste Rücklauf bei den Vorlesungen. Dieser lag bei durchschnittlich 11,6 Studierenden pro Vorlesung. Tabelle 1 gibt eine Übersicht für den Rücklauf.

**Tabelle 1: Übersicht der Studierendenbeteiligung nach Lehrveranstaltungsform**

Veranstaltungstyp	Angemeldete Lehrveranstaltungen	Anzahl evaluierter Veranstaltungen*	Anzahl ausgefüllter Fragebögen	Anzahl ausgefüllter Fragebögen pro Veranstaltung (gemittelt)**
<b>Vorlesung</b>	31	19	220	11.6
	16	9	147	16.3
	4	3	13	4.3
	2	2	34	17
	9	5	26	5.2
<b>Seminar</b>	105	80	355	4.4
	47	32	170	5.3
	6	4	19	4.8
	14	11	65	5.9
	38	33	101	3.1
<b>Kolloquium</b>	30	4	17	4.3
	18	3	13	4.3
	1	1	4	4
	11	0	0	0
	<b>Übung</b> (inkl. Praktikum, Tutorium)	40	29	95
15		9	26	2.9
14		12	56	4.7
11		8	13	1.6
<b>Gesamt</b>		<b>206</b>	<b>132</b>	<b>687</b>
	<b>96</b>	<b>53</b>	<b>356</b>	<b>6.7</b>
	<b>25</b>	<b>20</b>	<b>92</b>	<b>4.6</b>
	<b>16</b>	<b>13</b>	<b>99</b>	<b>7.6</b>
	<b>69</b>	<b>46</b>	<b>140</b>	<b>3.0</b>

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden Veranstaltungen, die in Klammern stehen, zusammengefasst.

\* mind. 1 Bewertung liegt vor

\*\*Mittelwert = Anzahl ausgefüllte Fragebogen/Anzahl evaluierte Veranstaltungen

(Beispiel: Vorlesung 220/19=11,6)

- Gesamter Fachbereich (ohne farbliche Markierung)
- Geschichte 
- Altertumswissenschaften 
- Vorderer Orient 
- Kunstgeschichte 

#### **4.2. Kompetenzzuwachs der Studierenden und Förderziele der Lehrenden**

Die Kompetenzzuwächse der Studierenden werden aufgeschlüsselt nach Studiengang (Abbildung 1), Studienabschluss (Abbildung 2) und Lehrveranstaltungstyp (Abbildung 3) dargestellt. Für einen Überblick über die gesamten Kompetenzzuwächse siehe Abbildung 7.

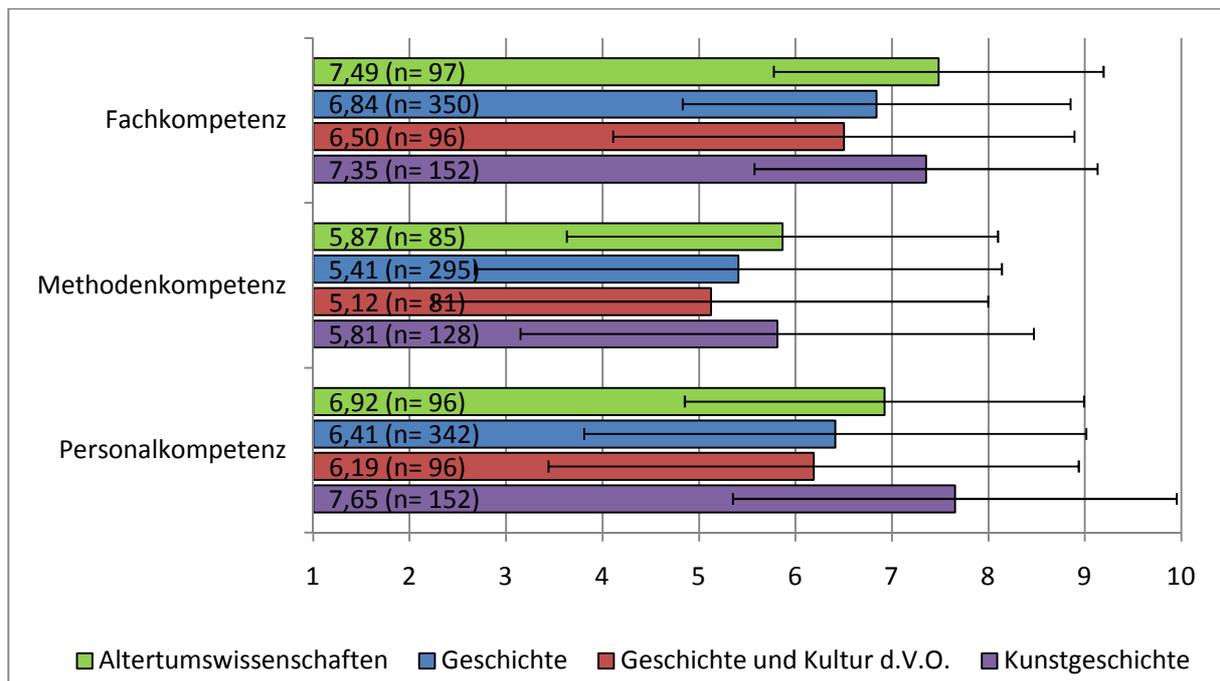
Betrachtet man die einzelnen Studiengänge (Abbildung 1) zeigt sich, dass vor allem die Studierenden der *Altertumswissenschaften* und *Kunstgeschichte* ihre Kompetenzzuwächse als besonders groß einschätzen. Bei Altertumswissenschaftsstudierenden ist der größte Zuwachs im Bereich der Fachkompetenz ( $M= 7,49$ ), bei den Studierenden der Kunstgeschichte die Personalkompetenz ( $M= 7,65$ ) festzustellen. In den Studiengängen *Geschichte* und *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* sind die größten Zuwächse im Bereich der Fachkompetenz ( $M= 6,84$  bzw.  $M= 6,50$ ) zu vermerken.

Zwischen den Studiengängen Bachelor, Master und den Studiengängen der alten Studienordnung (Diplom, Magister, Staatsexamen) bestehen kleinere Unterschiede bei den Kompetenzzuwächsen (Abbildung 2). In allen drei Kompetenzbereichen stellen die Studierenden mit der alten Studienordnung tendenziell etwas größere Kompetenzzuwächse fest. Die größten Differenzen sind im Bereich der Personalkompetenz (alte Studienordnung  $M=7,18$ ; Master  $M=6,49$ , Bachelor  $M= 6,68$ ) zu sehen. Auch im Vergleich von Bachelor und Master sind Unterschiede festzustellen. Die Studierenden der Bachelorstudiengänge schätzen in allen Bereichen ihre Kompetenzzuwächse etwas höher ein, als die Masterstudierenden. Zu beachten ist, dass die Masterstudierenden sich ausschließlich auf den Studiengang Geschichte verteilen und diese Stichprobe somit eine selektive Auswahl darstellt.

Betrachtet man die Kompetenzzuwächse der Studierenden aufgeteilt nach dem Lehrveranstaltungstyp (Abbildung 3), lässt sich erkennen, dass Teilnehmer im Kolloquium ihre Zuwächse in allen Kompetenzbereichen am größten einschätzen, vor allem in der Fachkompetenz ( $M= 8,80$ ). Auch im Lehrveranstaltungstyp Übung schätzen die Studierenden ihre Zuwächse höher ein, als im Seminar oder der Vorlesung. Die geringsten Zuwächse sind in der Vorlesung zu vermerken.

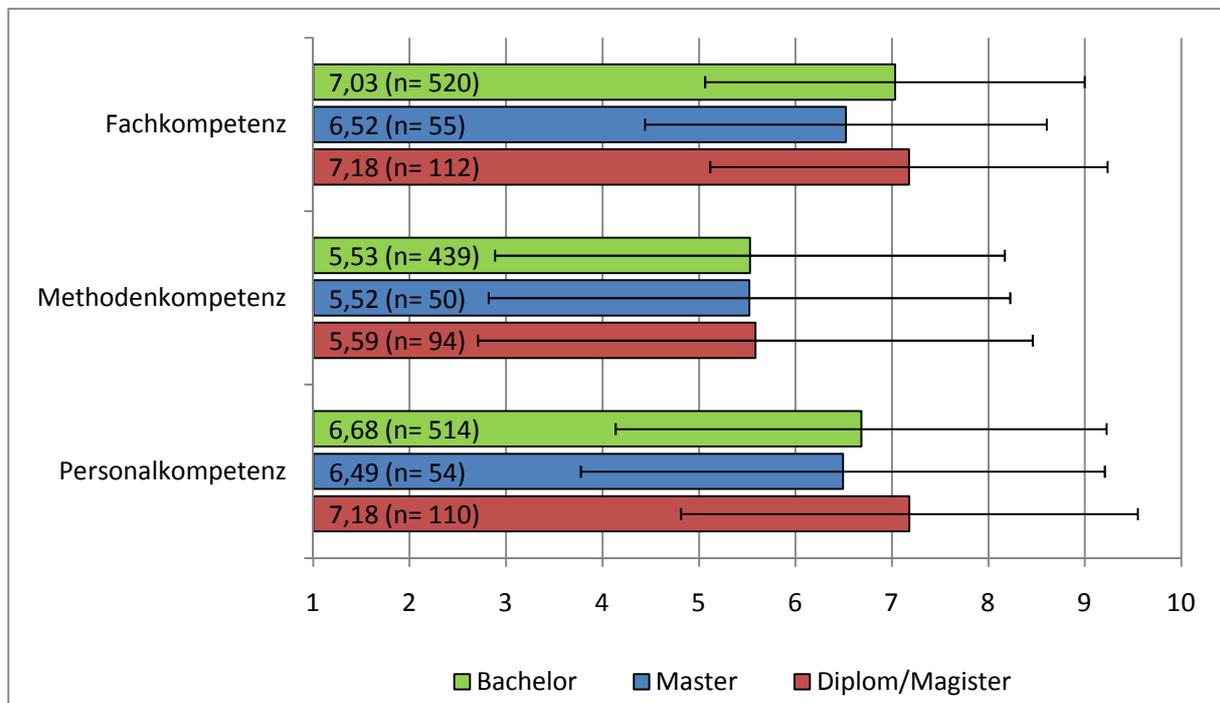
Die große Streuung (Standardabweichung  $>2$ ) in allen Skalen indiziert einen stark variierenden Kompetenzzuwachs in Abhängigkeit von der antwortenden Person und der Lehrveranstaltung.

Abbildung 1: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studiengang) auf Fachbereichsebene



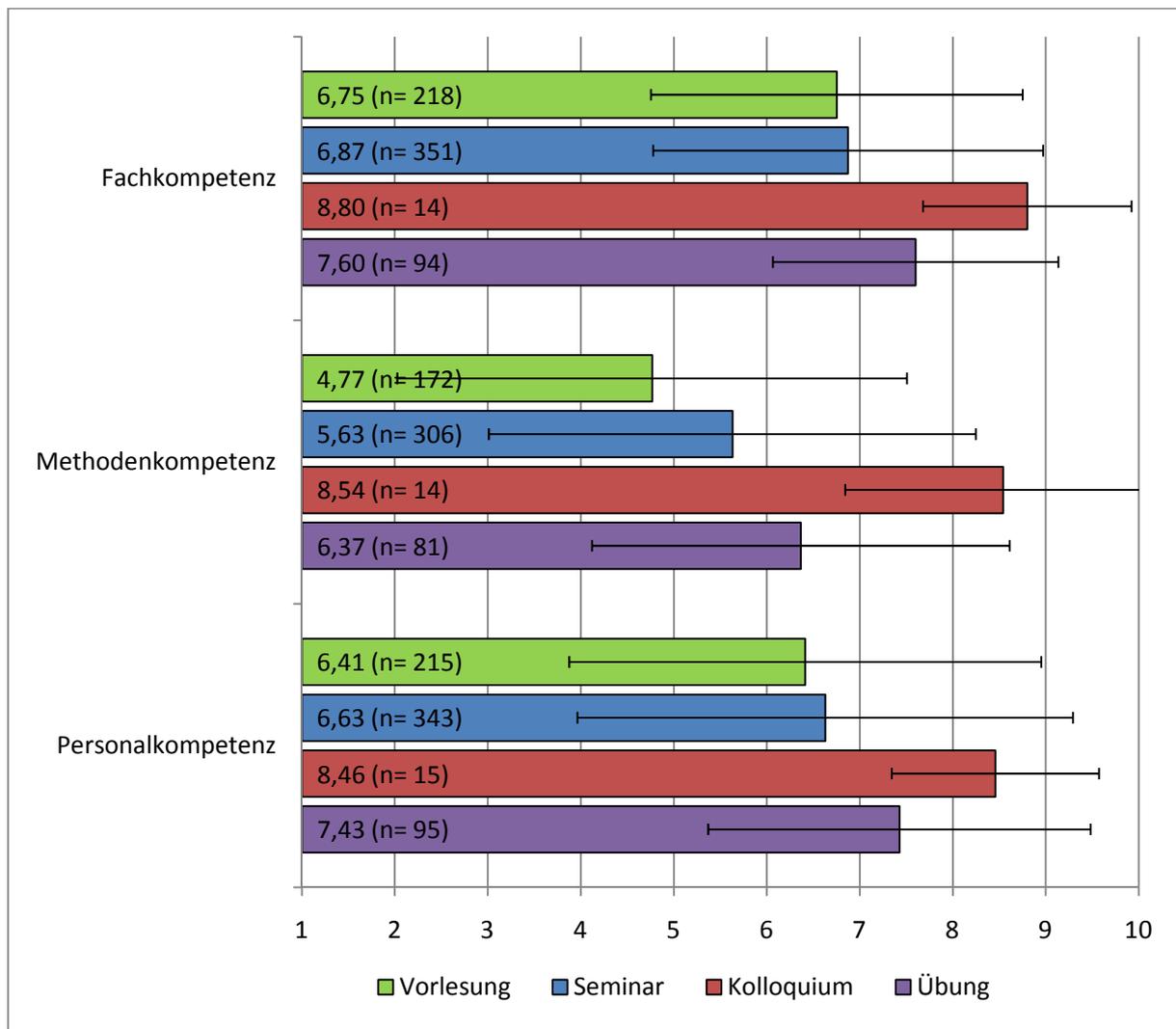
Anmerkungen zu Abbildung 1: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Abbildung 2: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Studienabschluss) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zu Abbildung 2: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Abbildung 3: Mittlerer Kompetenzzuwachs der Studierenden (nach Lehrveranstaltungs-  
typ) auf Fachbereichsebene



Anmerkungen zu Abbildung 3: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

In der Lehrendenevaluation wurden die Lehrenden nach ihren Förderzielen gefragt. Auch diese Ergebnisse werden aufgeschlüsselt nach Studiengang (Abbildung 4), Studienabschluss (Abbildung 5) und Lehrveranstaltungstyp (Abbildung 6) dargestellt.

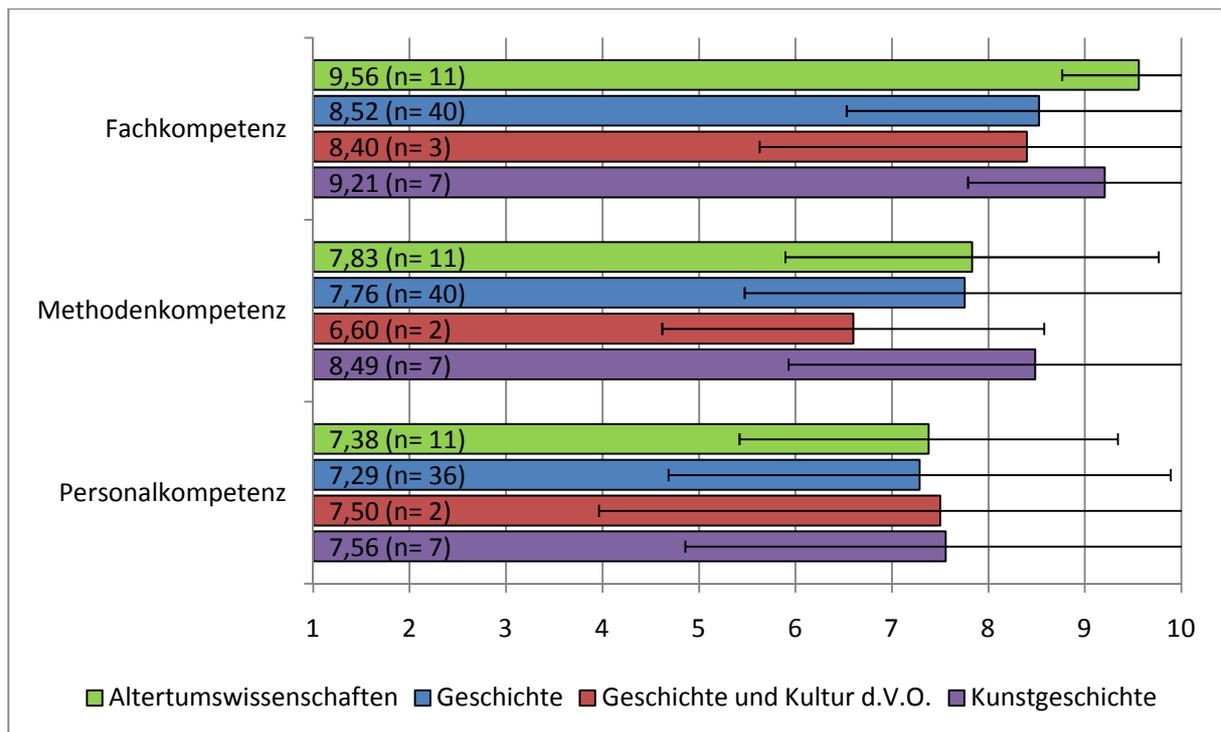
Betrachtet man die Ergebnisse für die einzelnen Studiengänge (Abbildung 4), so lässt sich feststellen, dass die Lehrenden der *Kunstgeschichte* ihre Studierenden in allen Kompetenzbereichen sehr stark fördern wollen. Nur in der Fachkompetenz ist das Förderziel der *Alttertumswissenschaftslehrenden* (M= 9,56) noch etwas stärker ausgeprägt. In allen Studiengängen ist erkennbar, dass die Fachkompetenz am meisten gefördert werden soll. Die Ergebnisse sind hier zum Teil als Tendenzen zu verstehen, da die Teilnehmerzahlen im Studiengang *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* und *Kunstgeschichte* sowie *Alttertumswissenschaften* gering sind.

In den Ergebnissen nach Studienabschluss (Abbildung 5) lässt sich erkennen, dass Bachelor- und Masterlehrende vor allem die Fachkompetenz (M= 8,73 bzw. M= 8,93) fördern wollen. Bei den Diplom-/Magisterlehrenden wird ganz stark die Personalkompetenz (M= 9,20) als höchstes Förderziel angegeben. Auch hier ist allerdings wieder zu sagen, dass die Masterlehrenden aus dem Studiengang Geschichte kommen und somit eine selektive Auswahl in der Stichprobe vorhanden ist.

Im Lehrveranstaltungstyp (Abbildung 6) zeigt sich, dass vor allem das Kolloquium in allen drei Kompetenzbereichen die Studierenden gefördert werden sollen. Die Vorlesung soll vor allem die Fachkompetenz (M= 9.96) fördern. Dies ist auch das vorrangige Ziel des Seminars (M= 8,48) und der Übung (M= 8,72). Auch diese Ergebnisse sind nur als Tendenz zu verstehen, da im Bereich der Vorlesungen und Kolloquien nur weniger Fälle vorhanden sind.

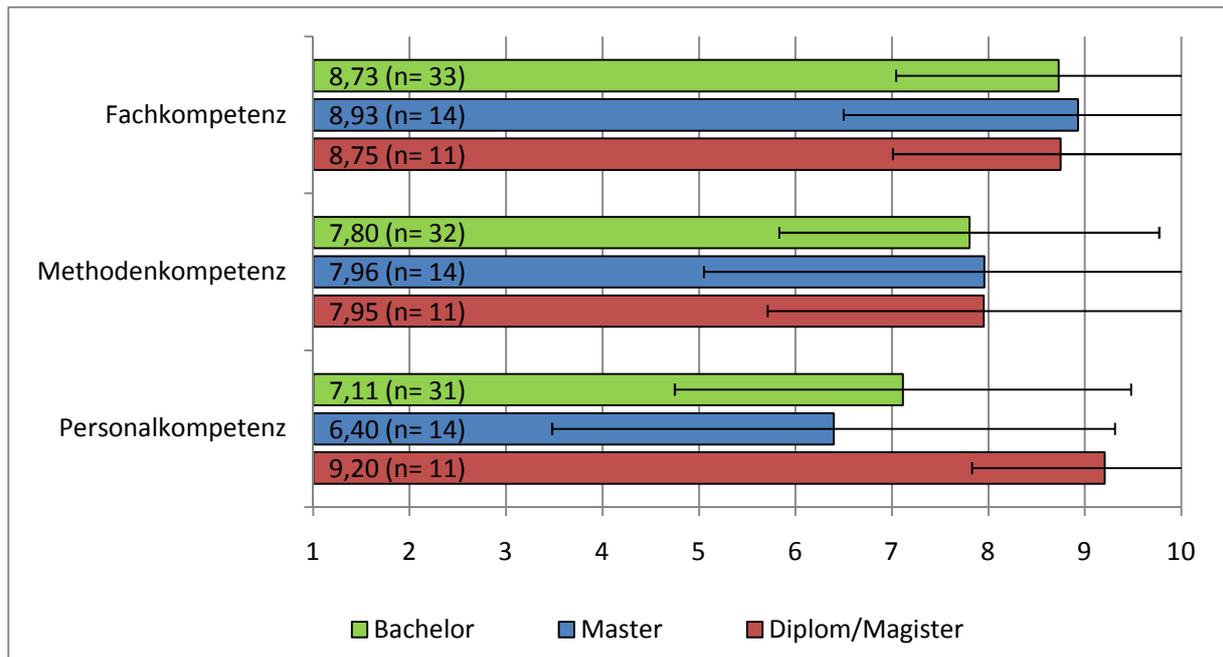
Auch bei den Lehrenden streuten die Antworten ebenfalls stark (Standardabweichung >2).

Abbildung 4: Förderziele der Lehrenden (nach Studiengang)



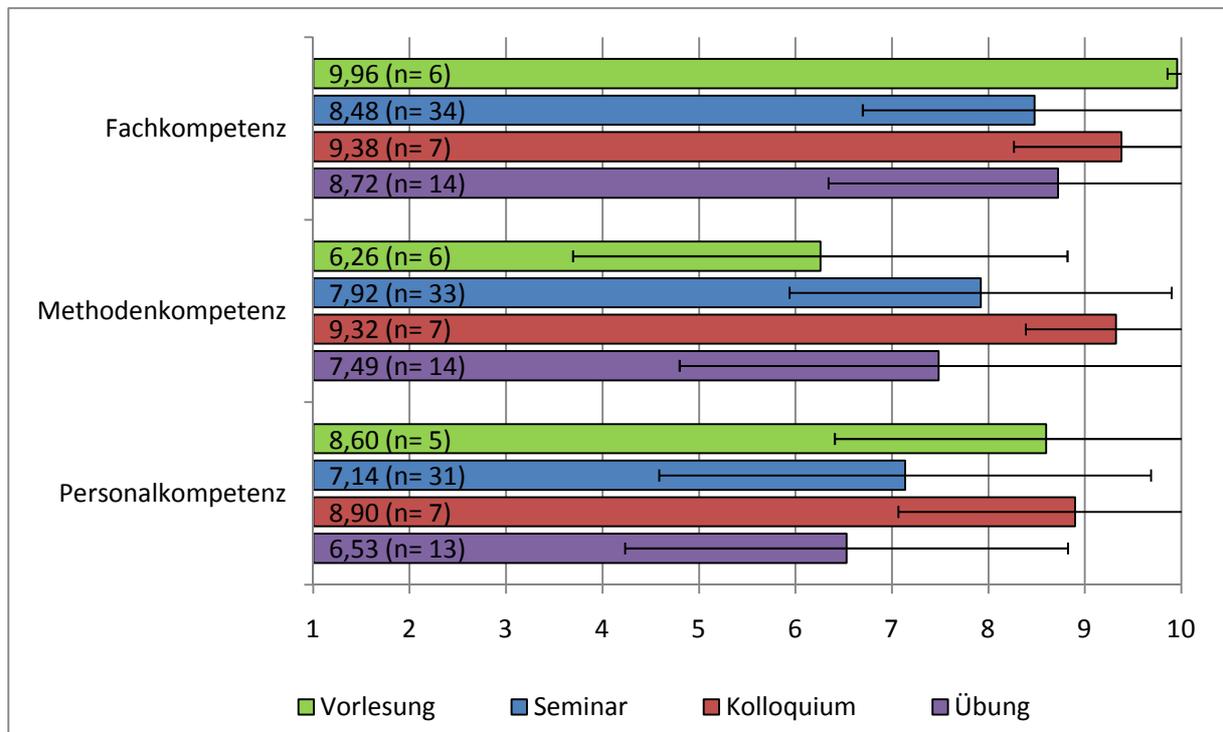
Anmerkungen zu Abbildung 4: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Abbildung 5: Förderziele der Lehrenden (nach Studienabschluss)



Anmerkungen zu Abbildung 5: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

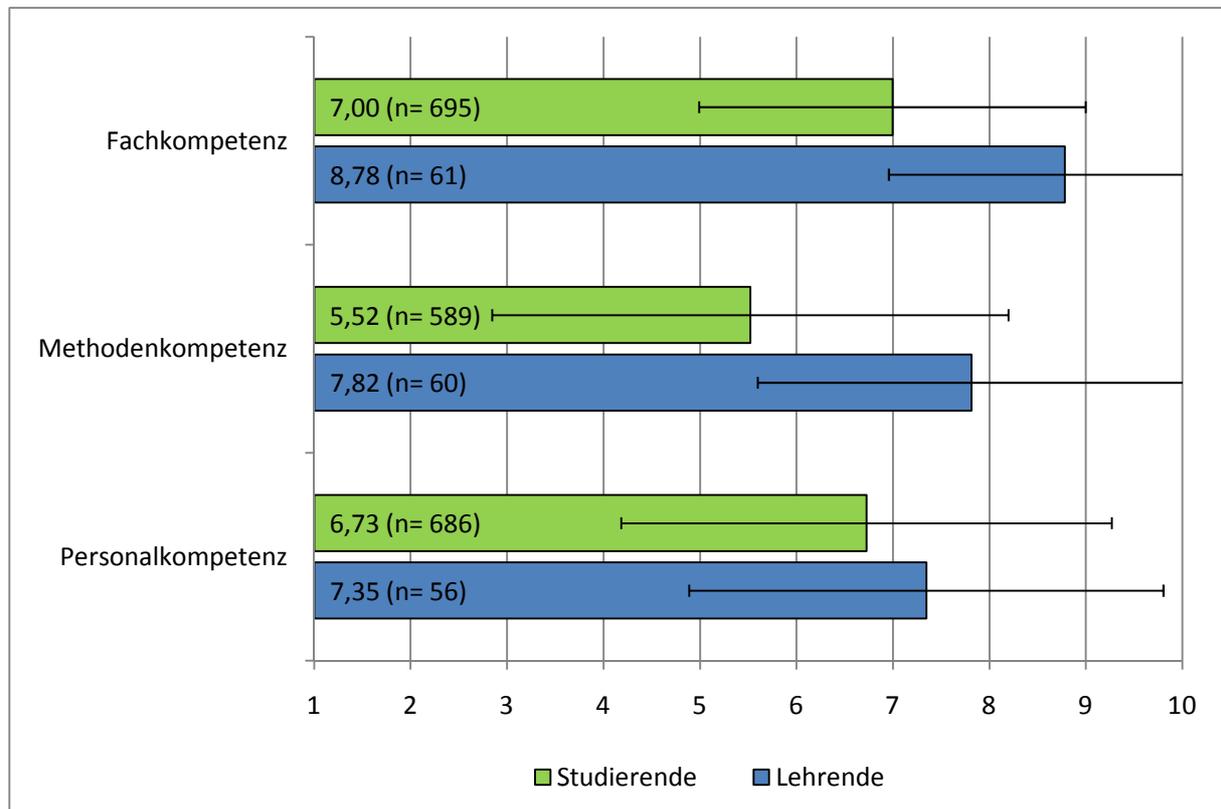
Abbildung 6: Förderziele der Lehrenden (nach Lehrveranstaltungstyp)



Anmerkungen zu Abbildung 6: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Betrachtet man nun im Vergleich die Kompetenzzuwächse der Studierenden und die Förderziele der Lehrenden (Abbildung 7), so ist erkennbar, dass es im Bereich der Fachkompetenz ( $M= 7,00$  vs.  $M= 8,78$ ) und Methodenkompetenz ( $M= 5,52$  vs.  $M= 7,82$ ) deutliche Unterschiede gibt.

Abbildung 7: Vergleich Kompetenzzuwächse und Förderziele



Anmerkungen zu Abbildung 7: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

### 4.3. Offene Kommentare der Studierenden und Lehrenden

**Tabelle 2** zeigt die häufigsten Antwortkategorien über die Studiengänge des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften hinweg. Die repräsentativsten offenen Kommentare wurden hierbei unverändert übernommen, wobei die unterschiedlichen Farben noch Differenzierungen zwischen den Studiengängen ermöglichen.

Im Sommersemester 2009 wurden im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften seitens der Studierenden 687 Fragebögen bearbeitet. Auf die offene Frage: „Haben Sie Anmerkungen zur Evaluation?“ erhielten wir fachbereichsübergreifend 123 Antworten. Insgesamt nahmen 63 Lehrende des Fachbereichs Geschichte und Kulturwissenschaften teil, von denen 17 Antworten auf die offene Frage vorlagen.

Die Evaluation wurde in allen Studiengängen gelobt und als positiv empfunden. Im Vergleich zum letzten Semester war die Lehrevaluation im Fachbereich Geschichts- und

Kulturwissenschaften deutlich kürzer, da nur 3 Kompetenzbereiche erhoben wurden. In *Geschichte* wurde vor allem die Relevanz der Fragen für die jeweiligen Lehrveranstaltungen kritisiert. In *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* gab es häufige Nennungen bezüglich struktureller Probleme.

**Tabelle 2: Zitate aus den offenen Kommentaren**

#### **Allgemeine Anmerkungen**

- Gute Fragen und ansprechender Aufbau!
- die Schieberegler sind sehr praktisch und gelungen
- sehr lobenswert, wenn sie am Ende zu Verbesserungen der Lehrveranstaltung führt
- Sehr positiv, sollte kontinuierlich durchgeführt werden
- ich finde es gut nach unserer meinung gefragt wird und das system offen für konstruktive kritik ist. inwiefern das auch in der praxis eine rolle spielen wird, da bin ich mir noch nicht sicher....
- Ich finde es toll an einer Umfrage teilzunehmen und nutze meine Stimme gern.
- Finde ich gut, wenn daraus auch Konsequenzen gezogen werden.
- Gute sache, mehr davon.
- Ich finde es richtig, dass Sie eine Erhebung durchführen. Dennoch ist mir bewusst, dass die gewonnenen Ergebnisse, wenn überhaupt, erst in ferner liegender Zukunft eine positive Veränderung nach sich ziehen werden.
- eine gute und sinnvolle Sache
- find ich gut
- Ich fände es toll, wenn es diese Evaluation für alle Veranstaltungen gäbe.
- Ich finde, dass so eine Evaluation eine gute Idee ist.
- Danke für die Evaluation.

#### **Umfang der Lehrendenevaluation**

- Sind das schon alle Fragen? Mir fehlen Fragen zu den Inhalten, zur Seminaratmosphäre, zu Ergebnissen etc.
- Das ist viel zu kurz.
- Evaluationen sind wichtig und richtig. Diese hier war kurz und knapp- das finde ich positiv.
- Sehr knapp und meiner Meinung nach nicht besonders aussagekräftig.
- lässt sich anhand von im wesentlichen drei Fragen wirklich eine aussagekräftige Lehrevaluation durchführen?

#### **Relevanz für die Lehrveranstaltung**

- Fragen sind oft nicht besonders passend für die Art der Lehrveranstaltung.
- Die Evaluationsfragen treffen eher auf Theorie- und weniger auf Praxisveranstaltungen zu.
- Einige der Fragen eignen sich für fortgeschrittene Studenten nur bedingt (z. B. Methodenkompetenzen)
- Die Art der Veranstaltung könnte genauer erfragt werden. Meine momentane Einführungsveranstaltung richtet sich an Studierende des 2. Semesters. Wird denn die Erfahrung der Studierenden berücksichtigt? Ich selbst habe erst im Hauptstudium den Wert der Einführungsveranstaltungen begriffen...
- Ich bin grundsätzlich höchst angetan von dem Angebot dieser zweiseitigen Eva-

uation. Es ist allerdings nicht ganz leicht, so sagten mir Studierende, darin Lehrveranstaltungen wie Colloquien wertend unterzubringen. Von Lehrendenseite wäre es schön, auch Ringvorlesungen bewerten lassen zu können - also Vortragsreihen für junge (nur für sie interessante Vorträge hörende) und ältere Studierende (von denen viele keine nicht-papierene Evaluation durchführen können oder wollen).

- Anfangsfragen passen schlecht zur Veranstaltungsform 'Vorlesung'
- Ich finde, dass der Fragebogen sich für Sprachkurse nicht besonders anbietet bzw. dass er entsprechend modifiziert werden sollte, dabei vor allem die Angaben unter Fachkompetenz. Kompetenzen in einem Sprachkurs sind nunmal andere als bei einer kulturwissenschaftlich orientierten LV, in der tatsächlich Themen, Modelle, Verfahren behandelt werden. Dies müsste, wie ich finde angepasst, mehr auf den Sprachunterricht selbst bezogen werden.

### **Anmerkungen zur Struktur**

- Diese Lehrveranstaltung wird von einer grossen Anzahl von Studenten besucht, der Raum ist dem nicht angemessen. Da ausserdem das Kopiergeraet zu Beginn des Semesters nicht in vollem Umfang einsatzbereit war, kam es oft zu Verzögerung bei der Zurverfuegungstellung von hand-outs udgl. Die Arbeit der Dozenten wird dadurch ausserordentlich erschwert und die Mitarbeit der Studenten gestoert.
- Zu Beginn des Semesters kam es wegen schlechter Raumverteilung zu erheblichen Behinderungen des Lehrbetriebs, ausserdem scheint es von Seiten der Verwaltung nicht immer moeglich zu sein, die benoetigten Medien in ausreichender Qualitaet zur Verfuegung zu stellen.
- Der Raum war zu klein für die Anzahl der Teilnehmer.

### **Verbesserungsvorschläge**

- Fragen sollten spezieller auf den Fachbereich zugeschnitten werden!
- ich finde eine punkte bzw notenvergabe besser
- es könnten zusätzliche Fragen zum erwarteten/ erbrachten Lern-/Zeitaufwand, zu den Unterrichtsmaterialien, der Unterstützung durch Blackboard o.ä. ... einbezogen werden. Zudem finde ich die kleinteilige Abstufung der Bewertungseinheiten in der Evaluation überflüssig.
- Ich finde hervorragend, dass sie so gut organisiert und zentral durchgeführt wird. Die Fragen, die an die Studierenden gestellt werden, sind in meinem Fach (Geschichtswissenschaft) jedoch teilweise unsinnig, da sie ganz offensichtlich für andere Fächer konzipiert wurden. Mehr Punktgenauigkeit wäre besser!
- Die Fragestellungen für ein Colloquium sind unpassend, da hier keine zentrale Frage gestellt wird. Die Schwerpunkte sind völlig anders gesetzt. Vielleicht sollte ein spezieller Fragebogen für Colloquien entwickelt werden.
- Ein gesonderter Evaluationsbogen zum Semester generell wäre sinnvoll! ( z. B. zur Vernetzung der Seminare untereinander....)
- Die Bewertungsskalen sind etwas zu kleinstufig. eine Zahl nach dem Komma, auf ,0 oder ,5 würde völlig genügen.
- Die Evaluation ist soweit ganz in Ordnung, allerdings würde mir eine Art Notensystem von 0 bis 6 besser gefallen, daran ist man einfach besser gewöhnt.
- Da Menschen und ihre Leistungen schwer vermittels Punkten zu bewerten sind, wäre es ergänzend zu dieser Bewertung sinnvoll, Lehrveranstaltungen durch unabhängige Beobachter besuchen und bewerten zu lassen, beispielsweise durch

## Studenten höherer Semester.

Anmerkung zu Tabelle 2: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

- Geschichte 
- Altertumswissenschaften 
- Vorderer Orient 
- Kunstgeschichte 

Im Studiengang *Altertumswissenschaften* wurde zusätzlich noch gefragt, was die Studierenden an ihrem Studiengang als positiv und negativ empfinden. Die Ergebnisse werden hier kurz in **Tabelle 3** zusammengefasst.

Die Studierenden befürworten vor allem die Interdisziplinarität, kritisieren aber gleichzeitig den Umfang des Studiums in zu wenig Zeit dafür sowie generell das Studieren nach der Bachelorordnung. Eine Liste mit allen Kommentaren der Studierenden wird auf Nachfrage gerne nachgereicht.

### **Tabelle 3: Zitate positiv/negativ am Studiengang Altertumswissenschaften**

#### **Positiv**

- Interdisziplinarität
- dass es eine Fächerübergreifende Lehrveranstaltung ist, in der man auch über die anderen Profildbereiche etwas lernt und somit einen allgemeinen Überblick erhält. Somit lassen sich Kulturen vergleichen und Interaktionen zwischen den Kulturen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.
- Integration der einzelnen Fächer, so dass ein guter Überblick entsteht, den man anschließend in den affinen Modulen vertiefen kann und trotzdem hat man noch einen eigenen Kernfachswerpunkt
- dass man Näheres über die anderen Altertumswissenschaften und die jeweiligen Kultur erfährt, da die Kulturen im eigenen Fachbereich auch in Kontakt mit anderen stehen.
- die fast permanente Bereitschaft Studierende zu helfen. Die Dozenten sind stets per mail erreichbar und helfen gern, auch Themenübergreifend, weiter
- dass man nicht nur ein Fach lernt, sondern Einblicke in fünf Disziplinen der Altertumswissenschaften erhält.
- ...die Möglichkeit, neben seinem Profildfach zudem die Grundkenntnisse der anderen Altertumswissenschaften vermittelt zu bekommen und bei Interesse sein Wissen auch in dem jeweiligen Fach erweitern kann.
- ... das solche exotischen Studiengänge überhaupt noch an der FU angeboten werden.

#### **Negativ**

- Zu wenig praxisbezogene Module, wenig Objektkunde. Der Zeitraum für das Vermitteln von Grundkenntnissen ist zu knapp berechnet (1 Semester).
- zu geringe Wahlmöglichkeiten aufgrund der Modularisierung v.a. im ABV- und affinen Bereich und zu großer Leistungsaufwand in diesen Bereichen

- In zu kurzer Zeit wird zu viel Wissen vermittelt.
- ...dass oft zu viele Dinge in zu kurzer Zeit vermittelt werden müssen und dabei auch einige Grundkenntnisse aufgrund der knappen Zeit nicht gelehrt werden können. Zudem fehlt aufgrund des Bachelors und der mit sich bringenden Arbeitszeit die Möglichkeit, in anderen Fächern und Fachbereichen, Modulen etc. Lehrveranstaltungen zu besuchen.
- Aufgrund der vorgeschriebenen Module, kann man als Student wenig selbst wählen. Dies wird durch die hohe Stundenanzahl noch mehr erschwert. Man hat das Gefühl innerhalb von drei Jahren durch die gesamte Antike geschliffen zu werden, ohne aussuchen zu dürfen, wofür man sich selbst interessiert. Entweder sitzt man in einer überfüllten Bibliothek oder man rennt von einer Vorlesung zur nächsten...
- Der Bereich der Altertumswissenschaften ist einfach zu groß und in der kurzen Zeit von 6 Semestern nicht zu bewältigen. Mir wäre es lieber gewesen, dass ich mich voll auf die Klassische Archäologie hätte konzentrieren können. So habe ich 5 Fächer studieren müssen und habe das Gefühl von meinem Profibereich zu wenig zu wissen.
- Strikte Bindung an Monobachelor. Warum kann man anstatt der affinen Module nicht ein Modulpaket wählen, das dann als Nebenfach angerechnet wird? Wenn ich im Kombibachelor 30 LP für einen Fachbereich verwende, ist es ein Nebenfach. Wenn ich die gleichen Module im Monobachelor belege, habe ich keinen Nachweis, dass ich Leistungen gleichwertig eines Nebenfaches erbracht habe.
- wenig Zeit um z.B. ausführlich Sprachen zu lernen, wenn man es in drei Jahren schaffen möchte
- das eigentliche Hauptfach kommt zu kurz
- Man hat das Gefühl nicht gebildeter zu werden, sondern in einem Schnellkurs ausgebildet zu werden. Der Studiengang ist außerdem eine Mogelpackung. Jeder Dozent erklärt einem, nach 6 Semestern Studium könne niemand von sich behaupten, Archäologe zu sein. Es ist also nicht das drin, was auf der Packung draufsteht. Die Behauptung, man erhalte hier einen ersten berufsqualifizierenden Abschluß ist eine Systemlüge. Auch ist die räumliche und technische Ausstattung an meinem Institut (UFG) grottenschlecht. Eine Schande!
- ... die mangelnde Auswahl an wählbaren Modulen. Eine Spezialisierung ist während des BA quasi nicht möglich, der Studienverlauf wirkt insgesamt wie aus der Not geboren. Ich kann mir nicht vorstellen das die Ausbildung zum Wissenschaftler auf diese Weise seriös gewährleistet werden kann, was mich und viele meiner Kommilitonen frustriert.

Anmerkung zu Tabelle 3: Die Originalzitate wurden unverändert aufgenommen (Tippfehler wurden nicht korrigiert).

#### 4.4. Lehrveranstaltungen mit den besten Bewertungen

Im Folgenden werden nun die Lehrveranstaltungen des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften erwähnt, die von den Studierenden die besten Bewertungen bekommen haben.

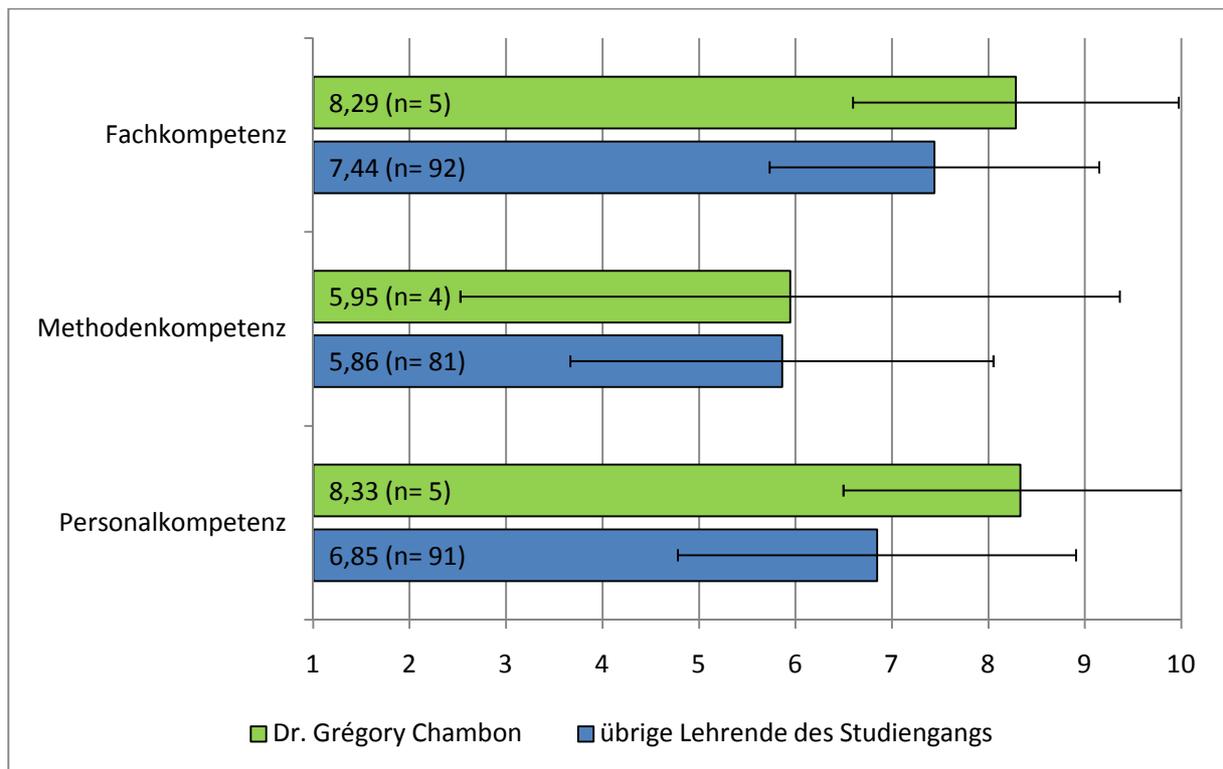
Für den vorliegenden Bericht wurden die Lehrenden identifiziert, in deren Veranstaltungen die Studierenden den höchsten Zuwachs an Fach- und Personalkompetenz berichten. Berücksichtigt werden Veranstaltungen Lehrender mit abgeschlossenem Hochschulabschluss, von denen mindestens fünf Evaluationsfragebögen vorliegen. Als ein zweites Kriterium müssen anschließend noch mind. 20% der Lehrveranstaltungsteilnehmer diese Lehrveranstaltung evaluiert haben. Ermittelt werden jeweils beste Lehrende der Studienfachrichtungen *Alttertumswissenschaften*, *Geschichte*, *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* sowie *Kunstgeschichte*. Einen Überblick liefert Tabelle 4.

**Tabelle 4: Die in der Lehrevaluation am besten bewerteten Lehrveranstaltungen**

<i>Fach</i>	<i>Mittelwert (Fachkompetenz, Personalkompetenz)</i>	<i>Name</i>	<i>Lehrveranstaltung</i>
Alttertumswissenschaften	8,30	Dr. Grégory Chambon	Kulturhistorisches Modul IV: Religionen
Geschichte	8,68	PD Dr. Ina Ulrike Paul	Forschungscolloquium für Examenskandidat/inn/en und Doktorand/inn/en
Geschichte und Kultur d.V.O.	8,49	Mohammad Wannous	Arabisch II
Kunstgeschichte	9,16	Dr. Martina Schilling	Grundkurs Architektur

Abbildung 8 zeigt, dass die Veranstaltung von Dr. Grégory Chambon „Kulturhistorisches Modul IV: Religionen“ im Sommersemester 2009 von den Studierenden des Studiengangs Alttertumswissenschaften mit sehr guten Ergebnissen in der Lehrevaluation ausgezeichnet wurde. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier, bei einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 8,30.

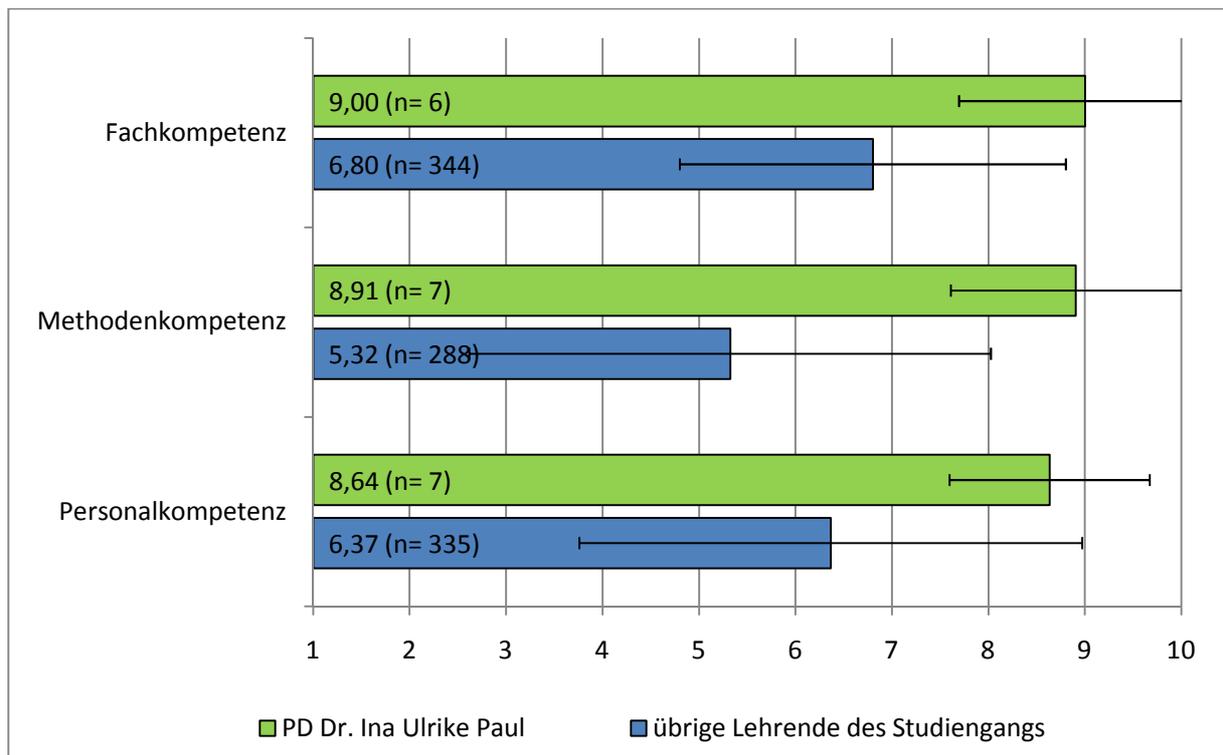
Abbildung 8: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Dr. Grégory Chambom im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs



Anmerkungen zu Abbildung 8: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Im Studiengang Geschichte wurde, wie in Abbildung 9 zu sehen ist, die Veranstaltung „Forschungscolloquium für Examenskandidat/inn/en und Doktorand/inn/en“ von PD Dr. Ina Ulrike Paul von den Studierenden am besten bewertet. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier, bei einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 8,68.

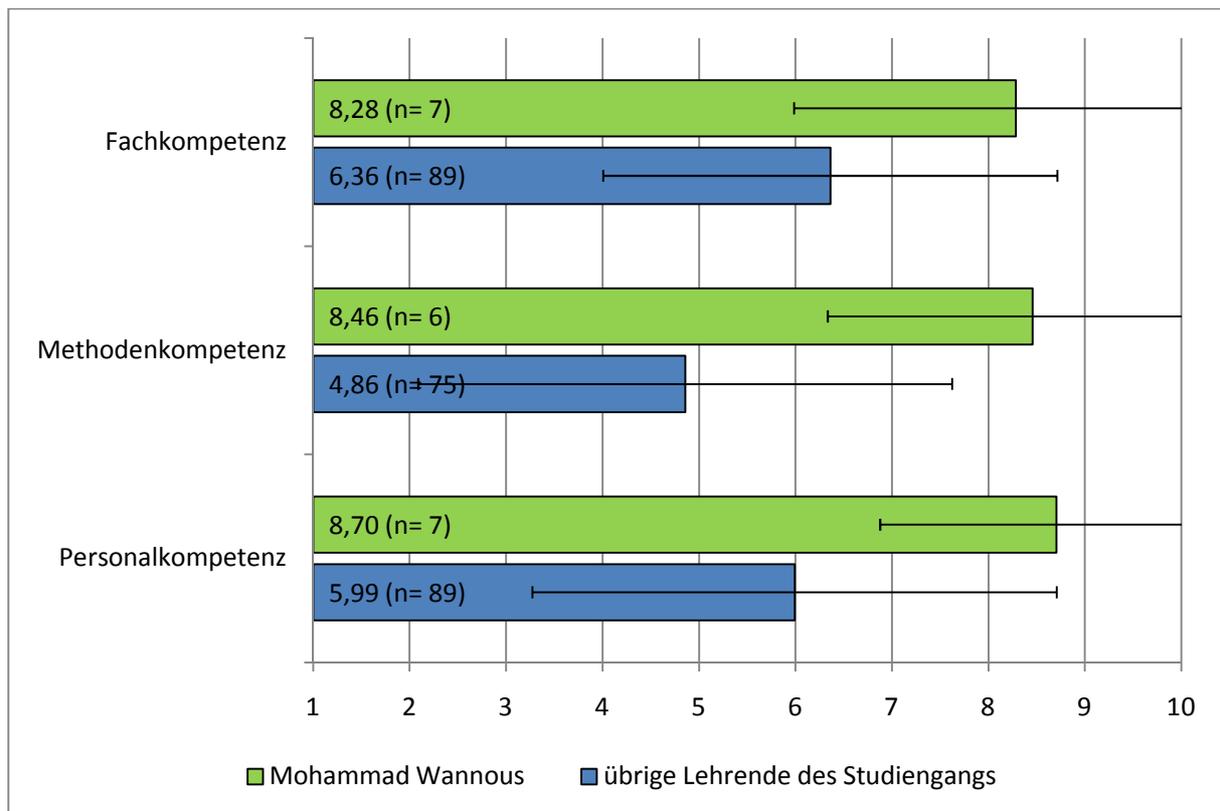
Abbildung 9: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei PD Dr. Ina Ulrike Paul im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs



Anmerkungen zu Abbildung 9: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Die Lehrveranstaltung „Arabisch II“ von Mohammad Wannous wurde in diesem Semester von den Studierenden der *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* mit den besten Bewertungen versehen. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier, bei einer Skala von 1 (Minimum) bis 10 (Maximum), bei 8,49. Abbildung 10 gibt einen Überblick.

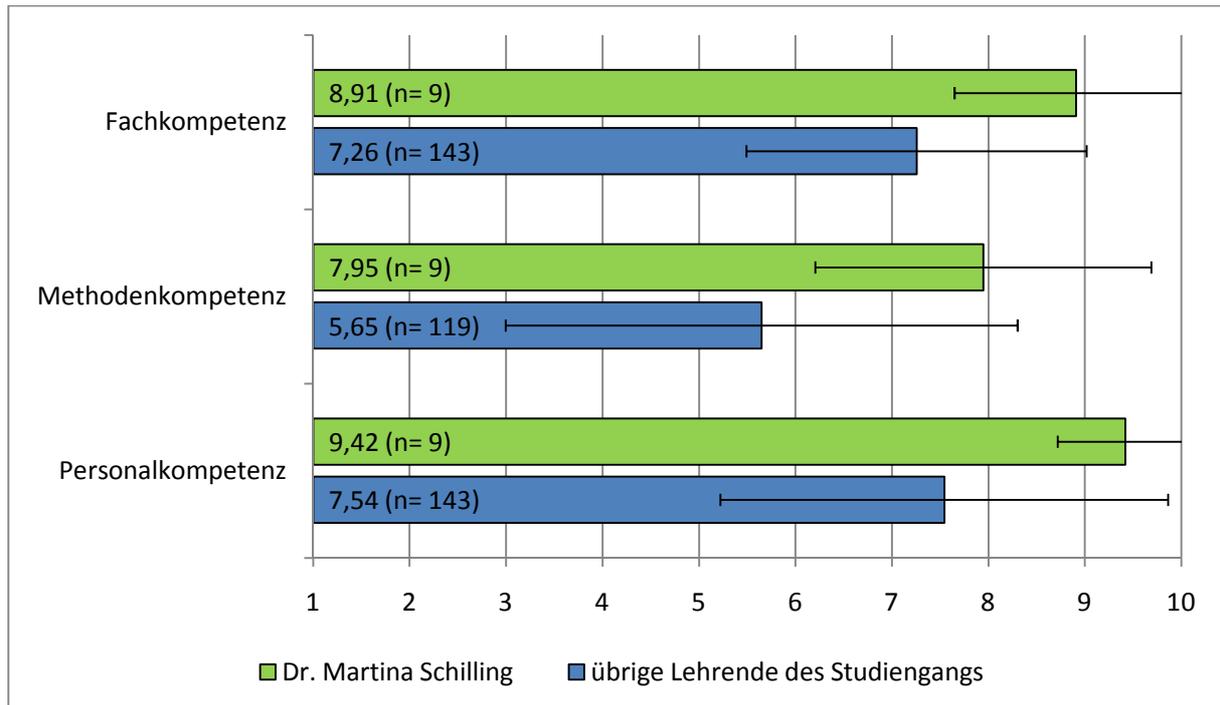
Abbildung 10: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Mohammad Wannous im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs



Anmerkungen zu Abbildung 10: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

Abbildung 11 zeigt, dass die Veranstaltung von Dr. Martina Schilling „Grundkurs Architektur“ im Sommersemester 2009 von den Studierenden des Studiengangs Kunstgeschichte mit sehr guten Ergebnissen in der Lehrevaluation ausgezeichnet wurde. Der Mittelwert über die beiden Kompetenzskalen Fach- und Personalkompetenz je Lehrveranstaltung lag hier bei 9,16.

Abbildung 11: Studierendeneinschätzungen der Kompetenzzuwächse bei Dr. Martina Schilling im Vergleich mit allen bewerteten Lehrveranstaltungen des Studiengangs



Anmerkungen zu Abbildung 11: Erste Zahl auf dem Balken ist der Mittelwert, in Klammern ist die Anzahl der gegebenen Antworten. Die schwarze Linie in den Häufigkeitsbalken stellt die Standardabweichung dar und ist ein Hinweis auf die Streuung der Antworten.

#### 4.5. Weitere Fragen

In den einzelnen Studiengängen wurden noch einzelne separate Fragen erhoben, die hier nun kurz ausgewertet werden sollen.

In *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* sowie *Kunstgeschichte* wurden Prozessfragen gestellt. Um anschaulichere Aussagen treffen zu können, wurden für die Häufigkeitsauswertungen im vorliegenden Bericht die mehrstufigen Antwortskalen (von 1 bis 10) umcodiert: Antworten von 1 bis 4,499 wurden in die untere, 4,5 bis 6,499 in die mittlere, sowie 6,5 bis 10 in die obere Kategorie umcodiert. Schwankende Stichprobengrößen bei einzelnen Fragen ergeben sich durch die variierende Häufigkeit in der Wahl der Kategorie „Frage nicht zutreffend“. Die Berechnung der Mittelwerte und Streuungen erfolgte mit den nicht kodierten Originaldaten.

**Tabelle 5: Häufigkeiten in den Prozessvariablen (GuKdVO)**

	Frage nicht zutreffend in %	„Zu niedrig“ in %	„Genau richtig“ in %	„Zu hoch“ in %	Fehlende Angaben in %
Die Schwierigkeit dieser Lehrveranstaltung ist...	2,0	22,2	41,4	25,3	9,1
	Frage nicht zutreffend in %	„trifft nicht zu“ in %	„Unentschlossen %“	„trifft zu“ in %	Fehlende Angaben in %
1. Die Hilfsmittel zur Unterstützung des Lernens (Literatur, Skripte, Folien, etc.) sind sehr gut.	0,0	36,4	12,1	43,4	8,1
2. Der Dozent / die Dozentin erläutert schwierige Sachverhalte verständlich.	1,0	18,2	12,1	59,6	9,1
3. Der Dozent / die Dozentin nimmt die Lehrtätigkeit ernst.	2,0	8,1	4,0	77,8	8,1

**Tabelle 6: Häufigkeiten in den Prozessvariablen (Kunstgeschichte)**

	Frage nicht zutreffend in %	„Zu niedrig“ in %	„Genau richtig“ in %	„Zu hoch“ in %	Fehlende Angaben in %
Die Schwierigkeit dieser Lehrveranstaltung ist...	2,0	9,2	44,4	41,8	2,6
	Frage nicht zutreffend in %	„trifft nicht zu“ in %	„Unentschlossen %“	„trifft zu“ in %	Fehlende Angaben in %
1. Die Hilfsmittel zur Unterstützung des Lernens (Literatur, Skripte, Folien, etc.) sind sehr gut.	9,2	17,0	19,6	52,9	1,3
2. Der Dozent / die Dozentin erläutert schwierige Sachverhalte verständlich.	2,0	9,1	7,2	79,1	2,6
3. Der Dozent / die Dozentin nimmt die Lehrtätigkeit ernst.	2,6	3,3	2,6	90,8	0,7

Im Studiengang *Geschichte* wurde gefragt, inwieweit die Lehrveranstaltung die Komplexität des Gegenstandes in Hinblick auf seine Einordnung in den engeren und weiteren historischen Kontext vertieft.

**Tabelle 7: Häufigkeiten Einbettung in den historischen Kontext (Geschichte)**

	Frage nicht zutreffend in %	„trifft nicht zu“ in %	„Unentschlossen“ %	„trifft zu“ in %	Fehlende Angaben in %
Durch diese Veranstaltung wurde das Verständnis für die Komplexität des Gegenstandes in Hinblick auf seine Einordnung in den engeren und weiteren historischen Kontext vertieft.	6,4	10,1	16,3	62,1	5,1

Im Studiengang *Altertumswissenschaften* wurde gefragt, ob der Umfang der Studienleistungen des jeweiligen Schwerpunktgebietes sowie dem Anteil der sonstigen beteiligten Fächer des Studienganges sinnvoll ist und inwieweit der Aufbau des Studienganges dies ebenfalls ist.

**Tabelle 8: Umfang & Aufbau des Studienganges (Altertumswissenschaften)**

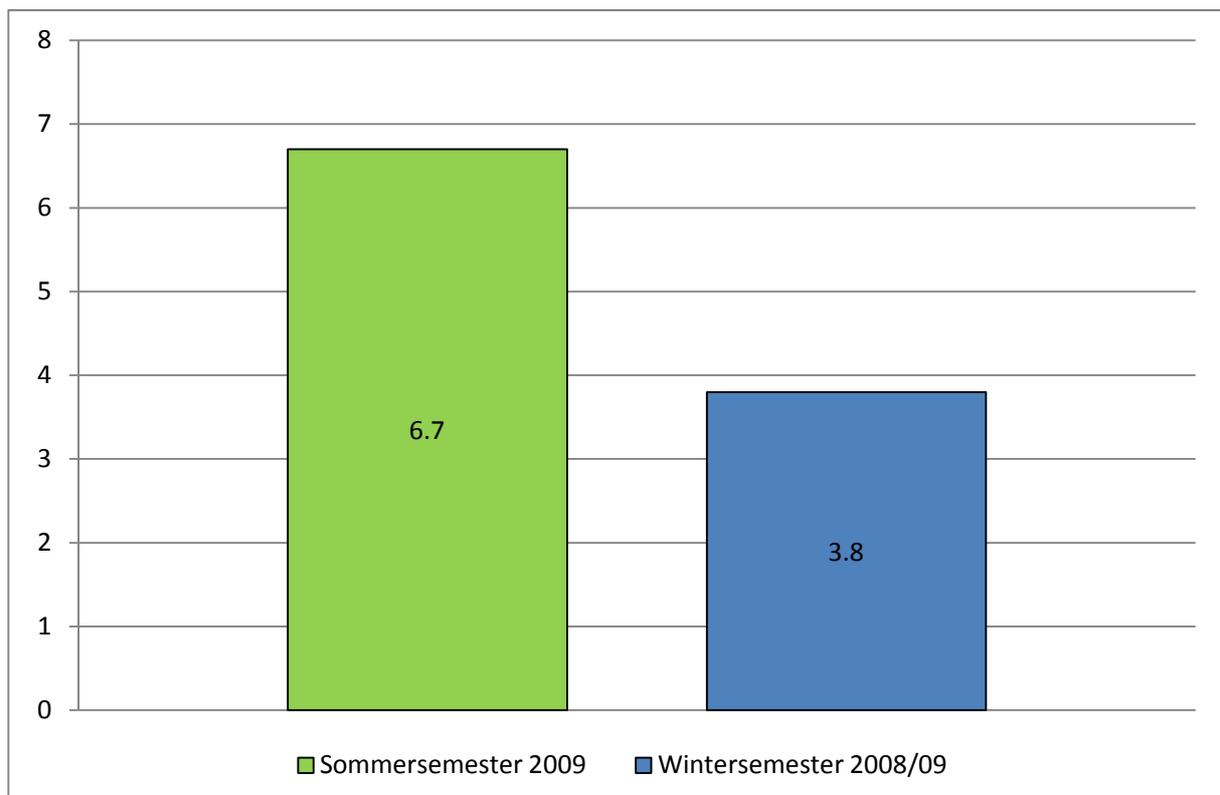
	Frage nicht zutreffend in %	„trifft nicht zu“ in %	„Unentschlossen“ %	„trifft zu“ in %	Fehlende Angaben in %
Der Umfang der Studienleistungen des jeweiligen Schwerpunktgebietes und dem Anteil der sonstigen beteiligten Fächer des Studienganges ist sinnvoll.	9,3	13,4	16,5	24,7	36,1
Der Aufbau des Studienganges BA-Altertumswissenschaften ist sinnvoll und nachvollziehbar.	6,1	27,8	18,6	12,4	35,1

## 5. Vergleich Rücklauf im Sommersemester 2009 und Wintersemester 2008/09

Im letzten Wintersemester 2008/09 wurden im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften 61,8% aller angebotenen Lehrveranstaltungen evaluiert. Insgesamt wurden 512 Fragebogen eingereicht und es nahmen 4,0 Studierende im Durchschnitt pro Lehrveranstaltung an der Lehrevaluation teil. Im Vergleich zum Sommersemester konnte der Rücklauf und somit auch die Akzeptanz der Lehrevaluation gesteigert werden. In diesem Semester wurden 64,1% aller Lehrveranstaltungen evaluiert und 687 Fragebogen eingereicht. Im Durchschnitt nahmen 5,2 Studierende pro Lehrveranstaltung teil.

Auch im Studiengang Geschichte konnte der Rücklauf gesteigert werden. Im Vergleich zum Wintersemester 2008/09 (512 Fragebogen, 61,8% der Lehrveranstaltungen wurden evaluiert), wurden 687 Fragebogen eingereicht und 64,1% aller Lehrveranstaltungen evaluiert. Auch die Teilnahme der Studierenden pro Lehrveranstaltung hat sich erhöht, wie die Abbildung 12 zeigt.

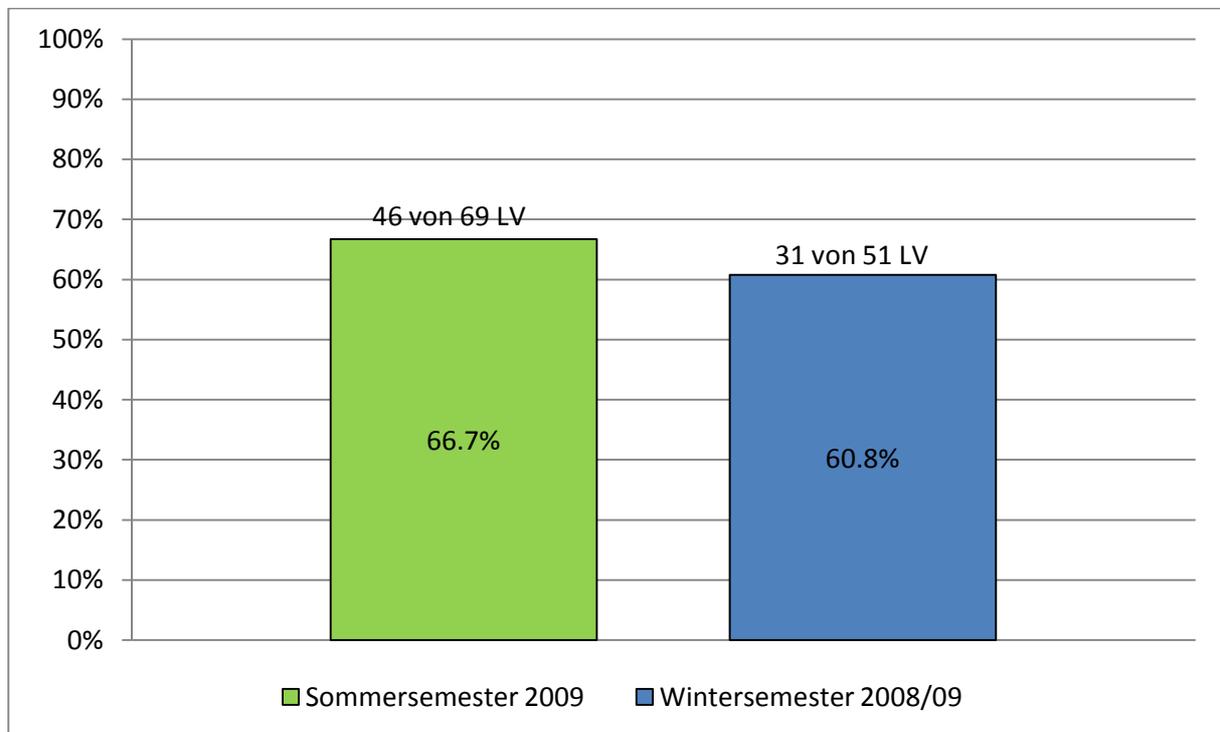
Abbildung 12: Vergleich SoSe 2009 und WiSe 2008/09 Teilnahme Studierende pro Lehrveranstaltung (Durchschnitt) im Studiengang Geschichte



Im Studiengang Kunstgeschichte konnte die Beteiligung an der Lehrevaluation ebenfalls erhöht werden. Waren es im Wintersemester 2008/09 noch 100 eingereichte

Fragebogen, sind es im Wintersemester schon 140 Fragebogen. Die Anzahl der evaluierten Lehrveranstaltungen konnte ebenfalls erhöht werden, wie Abbildung 13 zeigt.

Abbildung 13: Vergleich SoSe 2009 und WiSe 2008/09 Anzahl evaluierter Lehrveranstaltungen im Studiengang Kunstgeschichte



## 6. Ausblick

Im Vergleich zum Wintersemester 2008/09 wurde der Evaluationsbogen sowohl für die Studierenden als auch Lehrenden gekürzt. So wurden im Sommersemester 2009 drei Kompetenzbereiche erhoben (Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Personalkompetenz). Durch diesen sehr kurzen Fragebogen konnte der Rücklauf im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften erhöht werden. Gleichzeitig wurde aber kritisch hinterfragt, ob so eine kurze Evaluation aussagekräftig genug ist.

In diesem Semester haben die Studiengänge *Alttertumswissenschaften* und *Geschichte und Kultur des Vorderen Orients* zum ersten Mal an der Evaluation teilgenommen. Auch hier wurde die Evaluation gelobt, aber ebenso die Relevanz für einzelne Fragen bezüglich der Studiengänge kritisch hinterfragt.

Im nächsten Semester gilt es diese Akzeptanz und die Länge der Evaluation noch etwas mehr aufeinander abzustimmen und dies zu optimieren.

## 7. Literatur

- Akkreditierungsrat (2008). Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen (beschlossen am 17.07.2006, geändert am 08.10.2007 und 29.02.2008). Drs. AR 15/2008
- ASIIN (2008). Informationen für die Hochschulen. Anforderungen und Verfahrensgrundsätze für die Akkreditierung und Reakkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen in der Ingenieurwissenschaften, der Architektur, der Informatik, den Naturwissenschaften und der Mathematik.
- Braun, E., Gusy, B., Leidner, B. & Hannover, B. (2008). Kompetenzorientierte Lehrevaluation – Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte, studentische Kompetenzen (BEvaKomp). *Diagnostica*, 54 (1), 30-42.
- Braun, E., Ulrich, I. & Spexard, A. (2008). Die Perspektive der Lehrenden: Förderung von Handlungskompetenzen in der Hochschullehre. In B. Berendt, H.-P. Voss & J. Wildt (Hrsg.), *Neues Handbuch Hochschullehre (33, I 1.10)*. Berlin: Raabe.
- Donabedian (1966). Evaluating the Quality of Medical Care. In: *The Milbank Quarterly*, 1966/44, S.166-203.
- Freie Universität Berlin: RAHMENKONZEPT für Bachelor- und Masterstudiengänge.  
[http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept\\_Bachelor-\\_und\\_Masterstudieng\\_\\_nge\\_an\\_der\\_FU\\_Berlin.pdf](http://www.fu-berlin.de/sites/campusmanagement/n7Publikationen/Rahmenkonzept_Bachelor-_und_Masterstudieng__nge_an_der_FU_Berlin.pdf)
- Lenzen, D. (2007). Was für ein Jahr. Kommunikations- & Informationsstelle der FU Berlin. Zugriff  
[http://www.fuberlin.de/presse/publikationen/tsp/2007/ts\\_20071222/ts\\_20071222\\_13/index.html](http://www.fuberlin.de/presse/publikationen/tsp/2007/ts_20071222/ts_20071222_13/index.html)
- OECD (2008). <http://www.oecd.org/dataoecd/62/31/41655884.pdf> Zugriff am 23.4.2008
- Vervecken, D., Ulrich, I., Braun, E. & Hannover, B. (2009). Ansätze zur Kompetenzmessung: BEvaKomp. Präsentation auf der 10. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung Berliner und Brandenburger Hochschulen, Potsdam. In: Pohlenz, P. & Oppermann, A. (im Druck), *Lehre und Studium professionell evaluieren: Wie viel Wissenschaft braucht die Evaluation?*. Bielefeld: UVW Verlag